

Vorwort der Autoren

Liebe Leser,

Banken sorgen als Finanzintermediäre für eine gesamtwirtschaftlich effiziente Kapitalallokation und fördern dadurch Wachstum und Wohlstand. Diese These kann insbesondere für den deutschen Bankensektor mit seinem relativ hohen Anteil öffentlich-rechtlicher Institute grundsätzlich Geltung beanspruchen. Aber: Die klassischen Bankenfunktionen – Transformation von Losgrößen, Fristen und Risiken – sind im Kontext globaler Finanzmärkte seit zwei Jahrzehnten einem starken Wandel unterworfen. Im Zuge von »Dis-Intermediation«, »Securitisati-on« und »Leveraging« wurden sie abgeschwächt sowie teilweise auch von neuen Marktakteuren übernommen. Die europäische Staatsschuldenkrise hat zudem offen gelegt, welche enorme volkswirtschaftliche Risiken von global tätigen Banken, komplexen Finanzprodukten und lückenhafter Regulierung ausgehen.

Zweifellos wird der Finanzsektor auch künftig seine gesamtwirtschaftliche Schlüsselposition bewahren. Dabei erzwingt die steigende Komplexität »des« Bankgeschäfts und des regulatorischen Umfelds ein hohes Maß an Spezialisierung innerhalb der Banken und stellt gleichzeitig Kunden, Investoren, Analysten und Bankenregulierer vor neue Herausforderungen. Dem steigenden Informationsbedarf und Anspruch an die Bankenanalyse kommt das vorliegende Handbuch entgegen, indem es die wichtigsten Bankkennzahlen in übersichtlicher und prägnanter Form darstellt. Es richtet sich an Vorstände, Geschäftsführer und Controller, aber auch an Finanzanalysten, Wirtschaftsjournalisten, Studenten und bankwirtschaftlich Interessierte.

Um eine möglichst große Bandbreite der in der Praxis anzutreffenden Geschäftsmodelle abzudecken, gehen wir von einer idealtypischen Universalbank aus, in der vom Einlagengeschäft bis zum Investment Banking alle wichtigen Geschäftsfelder integriert sind. Grundsätzlich sollten die dargestellten Bankkennzahlen immer in ihrer Entwicklung im Zeitverlauf bzw. in Relation zur Peer-Group betrachtet werden. Die übergreifende Analyse mehrerer Indikatoren ist der Schlüssel zu einem aussagekräftigen Analyseergebnis. Hierzu liefert Ihnen das vorliegende Nachschlagewerk eine wertvolle Unterstützung.

Herzlichst, Ihre Autoren

P. S. Mailen Sie uns: **bankkennzahlen@cometis.de**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Hinweise zur Benutzung des Handbuchs	5
Abkürzungsverzeichnis	11
1. Beispielhafter Jahresabschluss	
1.1 Gewinn- und Verlustrechnung	15
1.2 Bilanz	16
1.3 Zusatzinformationen zum Jahresabschluss	18
2. Bilanzkennzahlen	
2.1 Kernkapital	27
2.2 Ergänzungskapital	28
2.3 Nachrangkapital	29
2.4 Eigenkapitalquote	30
2.5 Capital Formation Rate	31
3. GuV-Kennzahlen	
3.1 Zinsüberschuss	35
3.2 Provisionsüberschuss	36
3.3 Operating Leverage	37
4. Liquiditätskennzahlen	
4.1 Verbindlichkeitenquote	41
4.2 Interbank Ratio	42
4.3 Liquide Mittel/Deposit Run-off Ratio	43
4.4 Kreditquote	44
4.5 Kredit-Einlagen-Quote	45
4.6 Einlagenkonzentration	46
4.7 Liquiditätssaldo	47
4.8 Liquidity at Risk	48
4.9 Time to Wall	49
4.10 Zinselastizität	50

Inhaltsverzeichnis

5.	Rentabilitätskennzahlen	
5.1	Gesamtertrag	53
5.2	Eigenkapitalrentabilität	54
5.3	Gesamtkapitalrentabilität	55
5.4	Cost-Income Ratio	56
5.5	Kombinierte Kostenquote	57
5.6	Personalaufwandsquote	58
5.7	Sachaufwandsquote	59
5.8	Zinsspanne	60
5.9	Strukturmargin / Strukturbeitrag	61
5.10	Konditionenmargin / Konditionenbeitrag	62
5.11	(Netto-)Margenbarwert	63
5.12	Zinsüberschuss-Ertrag-Relation	64
5.13	Provisionsspanne	65
5.14	Zinsunabhängige Ertragsquote	66
5.15	Reingewinnsspanne	67
5.16	RoRaC (Return on Risk-adjusted Capital)	68
5.17	RaRoC (Risk-adjusted Return on Capital)	69
5.18	Geschäftsvolumen pro Mitarbeiter	70
5.19	Gesamtertrag pro Kunde	71
5.20	Risikokostenquote	72
6.	Risikokennzahlen	
6.1	Value at Risk (VaR)	75
6.2	Tier 1 Ratio	77
6.3	Tier 2 Ratio / Tier 3 Ratio	78
6.4	Bestandsquote	79
6.5	Nettozuführungsquote	80
6.6	Ausfallquote	81
6.7	Loan-to-Value Ratio	82
6.8	Ökonomisches Kapital	83
6.9	Rückstellungszinsüberschussquote	84

Inhaltsverzeichnis

7.	Aufsichtsrechtliche Kennzahlen	
7.1	Loss Given Default	87
7.2	Recovery Rate	88
7.3	Probability of Default	89
7.4	Exposure at Default	90
7.5	Expected Loss	91
7.6	Liquidity Coverage Ratio	92
7.7	Net Stable Funding Ratio	93
7.8	Leverage Ratio	94
7.9	Hartes Kernkapital	95
7.10	Grundsatz-II-Auslastung	96
8.	Asset-Management-Kennzahlen	
8.1	Assets under Management	99
8.2	Net New Money	100
8.3	Investitionsgrad	101
8.4	Total Expense Ratio	102
8.5	Jensens Alpha	103
8.6	Betafaktor	104
8.7	Sharpe Ratio/ Treynor Ratio	105
8.8	Tracking Error	106
8.9	Information Ratio	107
8.10	Portfoliovolatilität	108
8.11	Maximaler Verlust	109
9.	M&A-Kennzahlen	
9.1	Weighted Average Cost of Capital	113
9.2	Cash Flow Return On Investment	114
9.3	Economic Value Added (EVA®)	115
9.4	Kurs-Gewinn-Verhältnis	116
9.5	Kaufpreis-Unternehmensgewinn-Verhältnis	117
9.6	Payback-Periode	118
9.7	Synergievolumen	119

Inhaltsverzeichnis

9.8	Synergieabschlagswert	120
9.9	Zustimmungsgrad (Management)	121
9.10	Größenverhältnis Unternehmen	122
9.11	Anzahl Hierarchiestufen	123
9.12	Schedule Performance Index	124
9.13	Fluktuationsquote	125
9.14	Cash-Burn-Rate	126

10. Handelskennzahlen

10.1	PVBP	129
10.2	Payoff Ratio	130
10.3	Hit Ratio/Trade Ratio	131
10.4	Profit-Faktor	132
10.5	Risk-Reward Ratio	133
10.6	Risk per Trade	134
10.7	Fixed Ratio	135
10.8	Maximum Drawdown	136
10.9	Risk of Ruin	137

11. Sonstige Banken-Kennzahlen

11.1	Ausschüttungsquote	141
11.2	Akquisitionsquote	142
11.3	Demografische Entwicklung	143
11.4	Weiterbildungsquote	144
11.5	Bonusquote	145
11.6	Segmentquote	146
11.7	Cross-Selling-Quote	147
11.8	Share of Wallet	148
11.9	Time to Market	149

Anhang

Stichwortverzeichnis	152
Literaturverzeichnis	154

5.8 Zinsspanne

Formel

$$\frac{\text{Zinsertrag} - \text{Zinsaufwand}}{\text{Bilanzsumme}} \times 100\%$$

Rechenbeispiel (T1, T2)

$$\frac{34.193 \text{ Mio. €} - 28.638 \text{ Mio. €}}{618.676 \text{ Mio. €}} \times 100\% = 0,89\%$$

Erläuterung

Die Zinsspanne setzt den \rightarrow Zinsüberschuss in Relation zur Bilanzsumme. Der so ermittelte Prozentsatz drückt die Bedeutung des Zinsüberschusses für die Gesamttätigkeit der Bank aus. Synonym wird auch von Zinsmarge oder Bruttozinsspanne gesprochen; in einzelnen Publikationen wird nur die Differenz aus Zinsertrag und Zinsaufwand (Zinsüberschuss) als Zinsspanne bezeichnet. In Phasen sinkender Geld-/Kapitalmarktzinsen (bzw. steiler Zinsstrukturkurve) steigt tendenziell der Zinsüberschuss, weil Gelder längerfristig zu höheren Zinsen ausgeliehen werden und die kurzfristigen Mittel günstig beschafft werden können (Fristentransformation). Umgekehrtes gilt in Phasen steigender Zinsen. Neben dem allgemeinen Zinsniveau und der Steilheit der Zinsstruktur wird die Zinsspanne wesentlich von der \rightarrow Zinselastizität bestimmt. Über die letzten 15 Jahre ist die Zinsspanne europäischer Banken im Zuge des allgemeinen Zinsniveaurückgangs gesunken. Für deutsche Banken lag sie 2003 – 2007 bei durchschnittlich 1,16%.

Vorteile

- Geeignet für Interbankenvergleich
- Bilanz kann um das zinsüberschussneutrale Interbankengeschäft bereinigt werden
- Ablesbar aus dem Jahresabschluss

Nachteile

- Kapitalmarktzinsentwicklung hat Einfluss auf die Ertragslage
- Keine Aussage über Erfolgsbeiträge von Kundenkonditionen oder Fristentransformation
- Zins- und Kreditrisiken bleiben unberücksichtigt
- Für internationale Vergleiche ungeeignet

5.20 Risikokostenquote

Formel

$$\frac{\text{Risikovorsorge}}{\text{Operativer Gesamtertrag}} \times 100\%$$

Rechenbeispiel (T1)

$$\frac{264 \text{ Mio. €}}{22.689 \text{ Mio. €}} \times 100\% = 1,16\%$$

Erläuterung

Die Risikokostenquote setzt die Risikovorsorge ins Verhältnis zum operativen → Gesamtertrag. Dieser setzt sich zusammen aus → Zins-, Provisions- und Handelsüberschuss ohne Zuführungen zur Risikovorsorge. Die Risikovorsorge ergibt sich überwiegend aus dem Kreditgeschäft, doch auch für andere Risiken (u. a. Marktrisiken, operationelle Risiken) treffen Banken Vorsorge. Eine hohe Risikovorsorge kann ein Hinweis entweder auf Risikopotenziale (z. B. im Kreditportfolio) oder auf eine konservative Vorsorgepolitik der Bank sein. Die Kennziffer schwankt im Konjunkturverlauf – in der Rezession steigt tendenziell die Risikovorsorge und der operative Gesamtertrag geht zurück und umgekehrt im Aufschwung. Ungewöhnliche Abweichungen von diesem zyklischen Schwankungsmuster lassen auf Besonderheiten im Geschäft einer Bank oder die Ausschöpfung bilanzpolitischer Gestaltungspotenziale schließen. Die Kennzahl ist aussagekräftig nur im Zeitverlauf und zusammen mit anderen Rentabilitätskennziffern wie der → Cost-Income Ratio.

Vorteile

- Indikator der Risikoentwicklung
- Dient dem Benchmarking
- Indikator der Vorsorgepolitik einer Bank

Nachteile

- Aussagegehalt steigt durch Mehrperiodenvergleich
- Ist beeinflussbar durch Geschäfts politik und bilanzpolitische Gestaltung
- Deckt nur einen Teil der Kosten ab, die vom Ertrag getragen werden müssen